

Brief an Georgi Dimitroff

Lieber Genosse Dimitroff!

Am 21. September 1933, vor 15 Jahren, begann der Reichstagsbrand-Prozeß, in dem Sie mit dem wahren Heldenmut eines echten Antifaschisten uns inmitten der faschistischen Barbarei, vom Tode bedroht, das leuchtende Beispiel eines unerschrockenen und klugen revolutionären Kämpfers gegeben haben.

Die Werktätigen der ganzen Welt horchten auf Ihre Worte und verfolgten Ihren Kampf. Er war viel mehr als der Kampf eines proletarischen Revolutionärs. Er war Symbol und Fanal des antifaschistischen Widerstandes. Ihre Schlußrede vor dem Reichsgericht in Leipzig war nicht nur eine Anklagerede gegen die Provokateure, sondern auch ein leidenschaftlicher Aufruf zum Kampf, ein Aufruf, der in allen Ländern der Welt eine machtvolle Bewegung gegen Faschismus und Krieg auslöste.

Für uns deutsche Sozialisten war Ihr Auftreten nicht nur Beispiel und Ermutigung. Sie haben vor dem Gericht nicht nur die Ehre der deutschen Arbeiterklasse und ihrer sozialistischen Vorhut gegen die faschistischen Verleumdungen verteidigt. Sie haben nicht nur die Erbärmlichkeit der faschistischen Provokateure entlarvt. Sie taten mehr: durch Ihre Ausführungen vor Gericht gaben Sie uns Hinweise und wertvolle Ratschläge für unseren weiteren Kampf gegen den Faschismus.

Wir haben uns diese marxistisch-leninistischen Lehren eingeprägt und suchten nach ihnen zu handeln. Besonders drei Lehren waren es, die Sie uns von der Anklagebank aus einhämmerten:

Erstens, daß der Faschismus ein Werkzeug des monopolistischen Großkapitals ist und nur bekämpft und ausgerottet werden kann, indem die Herrschaft des Monopolkapitals selbst beseitigt wird. Sie faßten diese Lehre in den Worten zusammen: „Die nationalsozialistischen Führer sind eine skrupellose, brutale, militaristische Gruppe von Vertretern der äußersten, räuberischsten, aggressivsten, chauvinistischsten und rücksichtslosesten Oberschicht der deutschen Bour-